

Zur
Gräfl.vom Hagen'schen

Majors - Bibliothek



MÖCKERN

gehörig.

N^o 1212

15
Eins für Allemal,
über
den Berlinschen
Herrn
Korrespondenten
und
seinen aufgetretenen
Herrn Gegner.



Zum Neujahr 1783



Meine Herren, Beyderseits!

Ich wohne nicht gar zu entfernt von ihrem Tauselplaz: bin Freund der Musen und der Lieder; und die mich auch oft aus meiner einsamen ländlichen Hütte hinziehen zu den großen Hauffen, wo schöne Künste und Wissenschaften mit manchen unterlaufenden Tändelenen abwechseln; und wo, meine Herren, ich auch eben ist gesehen und gelesen, was ihre gespißten Kiele, mehr gegen einander, als für eine allgemeine Wißbegierde, ausspähen.

Kein Wunder! wenn die Neugier mich diesmal zu einem ungewöhnlich längern Verweilen bewog. Ich wolte gern wissen, wie Ihre Schriften ins Publikum sowol, oder vielleicht durch Kunstrichter beurtheilt werden möchten. Diesen Entzweck habe ich erreicht. Drey Tage nach einander bin ich in alle mir bekannte Gesellschaften gegangen, wo Sie, meine Herren, wohlverdiente Gegenstände der Gespräche waren. Die Treuhertzigkeit ist heut zu Tage nicht mehr so allgemein. Ein Landman, so wie ich, hat sie denn doch noch oft an sich: und da Ihnen, wie ich glaube, es nicht entgegen seyn mag, das zu hören, was Ihnen nicht ein jeder geradehin sagt: so will ich derjenige seyn, der in einer angebohrnen Freymüthigkeit herausbeicht, was er gehört hat, und selbst von Ihren Schriften hält.

Sie! Herr Korrespondente, scheinen Fähigkeiten genug zu besitzen, nach welchen es Ihnen nicht

nicht sehr sauer werden muß, ganz unbedeutende Dinge, durch Schöpfung und Vortrag, bedeutend zu schildern. Ich kan es auch nicht verhalten, daß ich emsige Anhänger bemerkt habe, durch welche Sie gegen die Widersprecher zuweilen mit vieler Heftigkeit vertheidigt werden. Sie sind aber, glaub' ich, auch so bescheiden, und räumen ein, daß ohnmöglich alle Schriften und alle Erzählungen, die Sie hervorbringen, von gleichem Gewichte seyn können. Man merkt's und sagt sich's auch, daß es zuweilen schwehr werden möge, so viel neue Ideen zu fassen, und Materien genug zu erfinden, die nicht schon in der litterarischen Welt vorgekommen und durchpaßirt wären.

Ihre izige Auswahl könnte aber doch eine Ausnahme dagegen verdienen, wenn nemlich alle Woche sich so viel wirklich Merkwürdiges begeben wolte, als Sie zu Ausfüllung eines Bogens gebrauchen. Ist dies aber just nicht: so sind Sie genöthigt zu schreiben, was Ihnen einfällt; oder wozu Sie von Rapporteurs gelenkt und geleitet werden. Vielleicht halten Sie diesen Einwurf für nichts, weil Sie fühlen, und es wissen, wie sehr Ihre zeitherige Verfasserschaft auf lauter neue Fortschritte gewürkt hat. Allein, man ist doch nicht allemal so sehr Meister über eine jede aufsteigende Einbildungskraft, daß nicht auch ein Fehlgedanke empfindungsweise mit durchschlüpfen solte. Dazu soll Ihr eignes Urtheil gelten, wenn ich Ihnen ganz offenerzig Meinungen entdecke, so wie ich sie über Ihre Herausgaben gehört habe.

Die

Die Gallerie der Teufel, ist, glaub' ich, Ihr erstes Stück, und wird von den Meisten für eine launigte Satyre über die Schwachheiten der Sterblichen gehalten. Hätte sie auch die feine Moral, und Anleitungen zur Besserung der angeführten Menschlichkeiten: dann würde dis Buch überall gelten, so wie es ist schon bey Allen gilt, die das Moralsche nicht vermissen. Denn, was ein junger wackerer v. Senfberg bey einer lästernen Dame auf dem Sopha vermocht haben müsse; das ist ein veroffenbartes Geheimniß, welches nach einer Strenge guter Sitten im äußersten Winkel der Verschwiegenheit hätte verstoßen bleiben mögen. Sie waren indessen so glücklich, dem ersten angreifenden Recensenten so auszuweichen, daß ihm kein neuer Auftritt behagte. Würde mein Loos eben dasjenige seyn? So bleiben wir alsdenn in unsern Sentiments, wie wir sind.

Die Lieblings- und die Erholungsstunden habe ich in der Art beurtheilen gehört, daß sie sich zwar keine besondere Vorzüge anmaßen dürften: jedoch von solchen Liebhabern, die nicht just eigensinnig auf den Gemeinnuß sind, anwendbar heißen können.

Die Charlatanerien findet man von eben dem Kaliber. Aber! — die sogenannte Berlinische Chronike: — — Ich glaube, Sie sind ist Selbst unzufrieden darüber, daß Sie die Zeit dazu angewendet haben. Vortheilhafte Begriffe von ihrem Verfasser, bringt sie wenigstens nicht. Was hat das geholfen, daß Sie Diesen und Je-

nen anfochten, ohne dabey zu sagen, wie er wol seyn müste; wie dies und Jenes in einem andern Geleise zu wünschen ic. — Solte, und wolte, und musste das nicht gesagt werden: so ist die gute Chronike weiter zu nichts, als daß man sie, wenn man die bloße Benennung einiger bekannten verdienten Personen ausnimmt, mit kaltem Blute segnet.

Die Realitäten haben ihren Werth. Nur Schade, daß sie nicht mehr ausgeführet, und dann im Ganzen fortgesetzt sind.

Silen und sein Esel — die Bockjade, und noch einige andere kurze Stücke, verrathen zwar einen erfindrischen Geist; dienen aber im meisten Betracht wol nur dazu, um die Schriften zu häufen.

Die ist angefangene Korrespondenz über Berlin hingegen, könnte eine Gelegenheit bringen, die Chronike zu verbessern. Mit dem Anfang scheint es aber, daß die Absicht dahin nicht gerichtet sey. Sie schreiben vielmehr fort in Ihren Angriffen, und verfallen darauf, die Begebenheit eines Verbrechers und dessen Bestrafung, dazu anzuführen, um sogar ein ganzes Justizkollegium anzufechten. Sie wissen doch sehr gut, daß ein solch Urteil vor der Vollziehung, durch die Landesregierung bestätigt seyn muß: daß hier mehr Stimmen gelten: und daß also es nicht blos auf den Urteilsverfasser allein angekommen, fals Sie ja mit diesem, aus irgend einer Privatabsicht anbinden zu wollen, den Vorsatz gehegt. Kurz zu sagen: über dies

dies Unternehmen sind Sie wirklich in allen Gesellschaften, die ich nur begegnet habe, durchaus getadelt worden, wenn gleich manche ihrer eifrigsten Anhänger, die Sache zur gelindesten Seite anspiegeln wolten. Was Ihr aufgetretener öffentlicher Angreifer darüber spricht, das lasse ich vorist noch unbeurtheilt: sage aber nur so viel, daß Sie sich das Ansehen geben, eine ganze niedergesetzte Justiz reformiren zu wollen. Sie sind, wie ich aus Ihren Schriften bemerkt, doch sonst sehr bibelfeste. Wäre Ihnen also Absolon in dem hochtrabenden Ton: O! wer setzet mich zum Richter im Lande, diesmal eingefallen; ich glaube, Sie hätten die ganze Stelle weggelassen, und lieber was Geltendes geschrieben.

Mit Ihrem 2ten Briefe fangen Sie an, über einige öffentliche Bewandnisse in einer Art zu moralisiren, daß ein jeder mittelmäßiger Sachekundiger ihre Stimme für ein aus den arabischen Gegenden entlehntes Echo halten möchte. Wenn es über den Punct wegen einer Verschwendung, oder zu großen Luxus, zu einer genauen Prüfung der Wahrheit kommen sollte; so weiß ich nicht, wie Sie bestehen wolten. Sie sind doch, glaub ich, vorhin ein Kriegs und Steuer Rath gewesen. Nothwendig haben Sie, wenn Sie das Amt nach seinem Umfang unter gehöriger Penetration vorgestanden, darüber nachdenken müssen, ob und in wie weit ein Luxus zutäßig — oder übertrieben sey. Sie sind hier auf die Vickenicks gefallen, selbige zu tadeln, und noch dazu in einer Residenz.

Dabey stürmen Sie auf Kaufleute und Officianten los, ohne einen gebührenden Unterschied zu sagen. Es wäre denn doch auch elend genug, wenn in der Republik nicht noch Personen oder Familien angetroffen werden solten, die aus eigenem Vermögen, ohne also aufs Salair, oder ungewisse Zugänge zu kontrolliren, nicht einen solchen Aufwand zu einem Picknick mitmachen könnten. Wenn Sie diejenigen kennen, auf welche ihr Angrif hinzielt; so werden Sie allem Vermuthen nach nur dergleichen, selten aber unvermögende Personen, darunter finden. Den ersteren müste man den Aufwand, den sie zur Erhaltung des Vorzugs einer Residenz gegen ein Dorf, und zur Beförderung einer Geld-Circulation, die hin und wieder nöthig und nützlich genug seyn kan, lieber danken, als unnützer Weise kritisiren. Es ist in der That ganz unbillig, seinen Mitmenschen über eine Erholungsstunde, die er sich macht, übel zu tariren. Der Naturtrieb ist nicht nur dem Menschen, sondern sogar einer jeden Kreatur so beigelegt, daß im Genuß gern allemal das beste genommen wird. Wenn der Hund Fleisch hat; dann läst er das Brod liegen; so auch der Dohse das Stroh, gegen Heu zc. Ich frage Sie Selbst, ob Sie nicht, sobald Sie einen guten Genuß aus den Abgang Ihrer Schriften haben, Sich sodann recht gern eine Schüssel Rebhüner und ein gut Glas Rheinwein vergönnen, anstatt bey Wasser und Kartoffeln üble Laune zu empfinden. Wir sprechen hier miteinander offenhertzig; aber gewiß

Wahr:

Wahrheit. Der Absatz von Schriften hängt mit vom Wohlstande der Leser, auch oft vom Luxus ab, sonderlich der Ihrigen, die sich ohnstreitig in aufgeräumten Gesellschaften — also eben bey Picnicks, besser passen, als bey Gelegenheiten, wo die Ernsthaftigkeit die Oberstelle eingenommen hat. Bald in der Folge haben Sie es Selbst erkannt, daß eine Zusammenkunft nicht leichter als so, etwa für 8 oder 12 gr. zu machen sey. Es war also ihr erstes Raisonnement weiter zu nichts, als dem Geschwätze eine scheinbare Schminke anzukleben. Ueberhaupt ist es gar zu handgreiflich, daß es ihre eigentliche Absicht sey, den Ueberrest des Berlin'schen Luxus ans schwarze Brett zu schlagen. Wie leicht haben Sie nicht daran gedacht, wie Mancher daraus seinen Unterhalt suchen und finden müsse. Wozu würden manche mit Mühe und Kosten eingerichtete Fabriken, oder Warenlager gerichten? wenn sie nicht bey einseitigen Solennitäten Abgang fänden. Wozu würde, wenigstens in einer Residenz, so mancherley angeschafft oder gehalten? wenn es nicht zum Genuß kommen sollte. Ich wünschte Ihnen nicht, daß Sie mit einem geübten Finanzier darüber zusammen kommen möchten. Denn der würde Ihnen besser als ich beweisen, daß Ihr Vortrag über diesen Punct irrelevant, der heutige Aufwand aber gegen den vorigen bis 1757, gar nichts heißt. Wollen wir eins; so müssen wir das andere auch sagen. Der französische Gusto ist nun einmal Mode geworden sowohl in der Galanterie, als allerley neuen Erfin-

dungen. Waren nun die Pickenicks ic. in vorigen Zeiten ungewöhnlicher; so sind auch unsere Vorfahren weniger galant und französisch gewesen.

Daß Sie aber auch begründete Wahrheiten hervorbringen, das geben Sie mit den angeführten Erziehungsanstalten bey der jüdischen Nation zu erkennen. Moses Mendelssohn ist aber weit mehr werth als Sie von Ihm sagen; und Isaac Daniel Tzig verdiente meines Erachtens die erste Stelle eines in aller Art würdigen Vorgesetzten, sobald es dahin käme, das unterjochte Judea, oder einen andern Weltstrich unter jüdischer Bothmäßigkeit zu setzen. Da sonderlich, würde der Nutzen wichtig seyn von wohlgezogenen Jüngern aus einem so heilsamen Institut, wenn sie noch ist nicht bald genug, nach Verdienst und Talenten angestellt werden könnten. Schade also, an alle gute Anwendungen, wo der Nutzen nicht genug zum Ausbruch gedeyen kann.

Ich würde weiter gehen in meiner Beurtheilung, über Ihre angefangene Korrespondenz. Aber der interemistische Vorfall in dem merkwürdigen Bescheid, der Ihnen von der Hand des Herrn Großkanzlers Freyherrn von Carmer Excellenz gegeben worden, lähmt meine ganze Feder. Sie thun wohl und glücklich, wenn Sie, wie Sie es verheissen, Sich darnach achten wollen: und dann kaufe ich, und manche mehr, noch Ihre

Ihre Bogens, wenn sie es verdienen, öfter als einmal bedachtsam gelesen und aufgehoben zu werden.

Sie wollen insonderheit Berlins Neuigkeiten vorbringen, so wie sie entstehen. Gut alsdenn: aber nicht über die Gebühr; lieber mit nutzbahren Anekdoten. Ist wollen wir sehen, wie Ihr aufgetretener Gegner sich herausnimmt. Ich habe mehr wider, als für ihn, urtheilen gehört, und sage zu ihm:

Herr Gegner des Herrn Korrespondenten!

Wer es unternimmt, als Angreifer einer Sache, die unter verstatteter Freiheit, und nicht ohne Anhang mancher Leser erschienen ist, öffentlich aufzutreten, der muß denn doch wol überzeugt seyn dürfen, daß er derjenige Mann sey, der nicht zu befürchten habe, es könnten manche seiner Wiederlegungen entweder nicht das rechte Gewicht haben, oder auf ihn selbst eben so zurückprallen, als er sie auf den angegriffenen Theil appliciren wollen.

Ich will just nicht ausposaunen, für wem man Sie hält: aber Sie Selbst geben hin und her nicht undeutlich zu erkennen, daß Sie ein Professioniste der Schreibererey sind — an einem angeblich kleinen Orte fruchtlose Versuche gemacht hätten, — und nun Willens wären, mit dem Herrn Korrespondenten in Betwandschaft zu treten.

Es mag dies Scherz, oder Ernst heißen sollen; so glaubt man doch immer das letztere. Denn, da es mit Ihren Geschöpfen nicht recht fort gewolt; so müssen selbige nicht sonderlich gerathen seyn. Der Ort thut nichts zur Sache. Man kann an einem kleinen Ort so gut denken, als an einem großen: und wenn die Arbeit geräth: so verbreitet sie sich überall. Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so glaub ich immer, daß Sie mehr aus einem kleinen Narungsneid, als gründlichen Beurtheilungen zu dem gewagten Schritt angespornt seyn mögen. Die erste Anrede verräth schon ein falsches Herz. Jemanden unter einer brüderlichen Benennung lieblos wollen, und ihn denn doch, sogar nach körperlichen Eigenschaften verkleinern, zeigt so viel, als daß man keinen schicklichen Stoff zur Attaque finden können. Kurz: man hält Ihre Anfechtungen etwas zu gemein; und wenn der Herr Korrespondent von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen, und Sie zu einem Helfershelfer annehmen wolte; so würde er wirklich: wenn Sie keinen bessern Ton von sich geben, eine weit geringere Aufnahme der Schriften zu befürchten haben. Ein jeder Handwerker, Arbeitsmann, Künstler, also auch der Schriftsteller, hat es denn doch zu einer eigentlichen Absicht, daß seine Anwendungen gut geheissen werden sollen. Es mag nun aus Ehrbegierde, oder aus Eigennuß seyn, beydes ist verantwortlich. Dilt der letztere: so läßt sich das Betragen des Herrn Korrespondenten in Zurückhaltung mancher
ver:

verheißenen Herausgaben leicht rntschulbigen. Sie Selbst sagen, und wissen es, daß er aus Bewandnissen dazu Ursache gehabt. Sie Selbst sind ja auch schlüssig, daß Sie des Eigennuzes halber sein Gehülfe werden wollen. Hat sichs nun auch zugetroffen, daß er aus Mangel der anzulegenden Druckeren Kosten zurückgeblieben; so werden mehr Beispiele in der Art anzutreffen seyn. Ich begreife leicht, daß ein Verfasser, der nicht genug Kapitaliste ist, oder es mit eigensinnigen Verlegern und Druckern zu thun hat, nicht weiter fliegen kan, als ihm die Flügel gewachsen sind. Vielleicht haben Sie als Sachekundiger, es schon eben so erfahren, und hätten überhaupt besser gethan, ihren Angriff in einer andern Gestalt und mit mehr Realität zu unternehmen. Was Sie von der Spötterey über die Religion anführen, darin haben Sie recht. Nur als Landman, wofür Sie sich ausgeben, werden Sie ihn eben so wenig anhängen, als ich und unsers gleichen. Wären Sie aber Theolog; dann würd' ich's Ihnen sehr übel nehmen, wenn Sie nicht mit mehr Geist und Grund die unglücklichen Folgen dargethan hätten, die aus einer niedrigen Verringerung der Religion entstehen, wenn man wenigstens, keine bessere anzugeben weiß. Ich bin nur zu wenig gelehrt, sonst würde ich selbst dem Herrn Korrespondenten über manche spöttische Ausdrücke zu leibe gehen. Ich will ich mich begnügen, wenn ich mit andern offenerzigen Bekennern gestehen muß, daß nur blos in diesem Fall seine Schriften gemisbilligt werden.
Denn

Denn die Art seines Vortrags ist reizend für jedem Leser: ungleich mehr als die Ihrige. Wenn es denn aber doch so weit kommen sollte, daß Sie sich mit ihm vereinigen: denn sorgen Sie nur für gut Gewähr, und überlassen ihn die Einmischung. Schmachhaft genug wird er präpariren, was Sie dem Publikum auftragen werden. Ich hoffe doch nicht, daß Sie den gehegten Vorsatz verfolgen werden, in der angefangenen Art fortzuschreiten. Denn schon ist haben Sie sich von Ihrem Gegner in kurzen Worten einen Pasquillanten verdient; und was würde nicht noch weiter erfolgen. Sehr bald möchte das lesende Publikum dergleichen Federfechtereyen überdrüssig werden, und ihre Beyderseitige Anwendungen zu Makulatur überlassen.

Hände mein Rath Eindruck bey Sie? Denn — Wohlan: suchen Sie sich mit dem Herrn Korrespondenten zu vereinigen, und rüsten Sich aus, ihn auf den Gemeinnuß zu lenken. Eben ist hat er das Gouvernement zu einem der ersten Gegenstände. Dies wichtige Amt hat ungemein viel auf sich. Würde es nicht eine Zierde der Korrespondenz seyn, wenn man sie mit einer Reihe dieser großen Männer ausschmückte? Nur von einem Glasenap an, unterm König Friederich Wilhelm. Da würde man Erinnerungswerthe Beispiele antreffen, wer unter ihnen sich, nicht blos als Held, sondern auch als sorgsamer Vorsteher des gemeinen Besten, hervorgethan, und dabey auf eine strenge Ausübung der Policen gehalten habe. Alle die Bogens, die gründlich dar
von

von handeln, würde ich, und Mancher mehr, mit Vergnügen lesen, weit lieber, als lauter offenbare wöchentliche Begebenheiten, wenn gleich selbige in einen gekünstelten Styl vorgetragen werden. Wenn man zuweilen die Vergangenheit mit dem Gegenwärtigen in Verbindung bringt; so giebt solches, deucht mir, sehr oft einer Sache eine angenehme Vollständigkeit.

Doch, was halte ich mich dabey auf, solchen geübten Männern, wie Sie Beyde sind, Vorspiegelungen zu machen. Ich würde auch nicht darauf gefallen seyn, wenn mir nicht der jüngste Bogen des Herrn Korrespondenten, der 6te nemlich, vor dem Ende etwas abfallend vorgekommen wäre. Ich bin nicht der einzige Beobachter darüber, sondern habe es mit angesehen, daß die meisten Leser aufhörten, anstatt sich weiter über Auftritte von Christmarkt amüsiren zu wollen. Der Herr Verfasser sagt es selbst, daß Er diesmal zu sehr bey der Ernsthaftigkeit geblieben. Er muß also überzeugt seyn, daß der größere Theil seiner Anhänger das Spashafte liebet. Was für Entschluß ist also zu fassen. Der, seufzt nach Scherz; der andere, nach Ernst. Dieser will Charlatanerien wissen: Jener Realitäten. Ein Kunststück also, hier ein Medium proportionale zu treffen, und doch zu bleiben wer man ist.

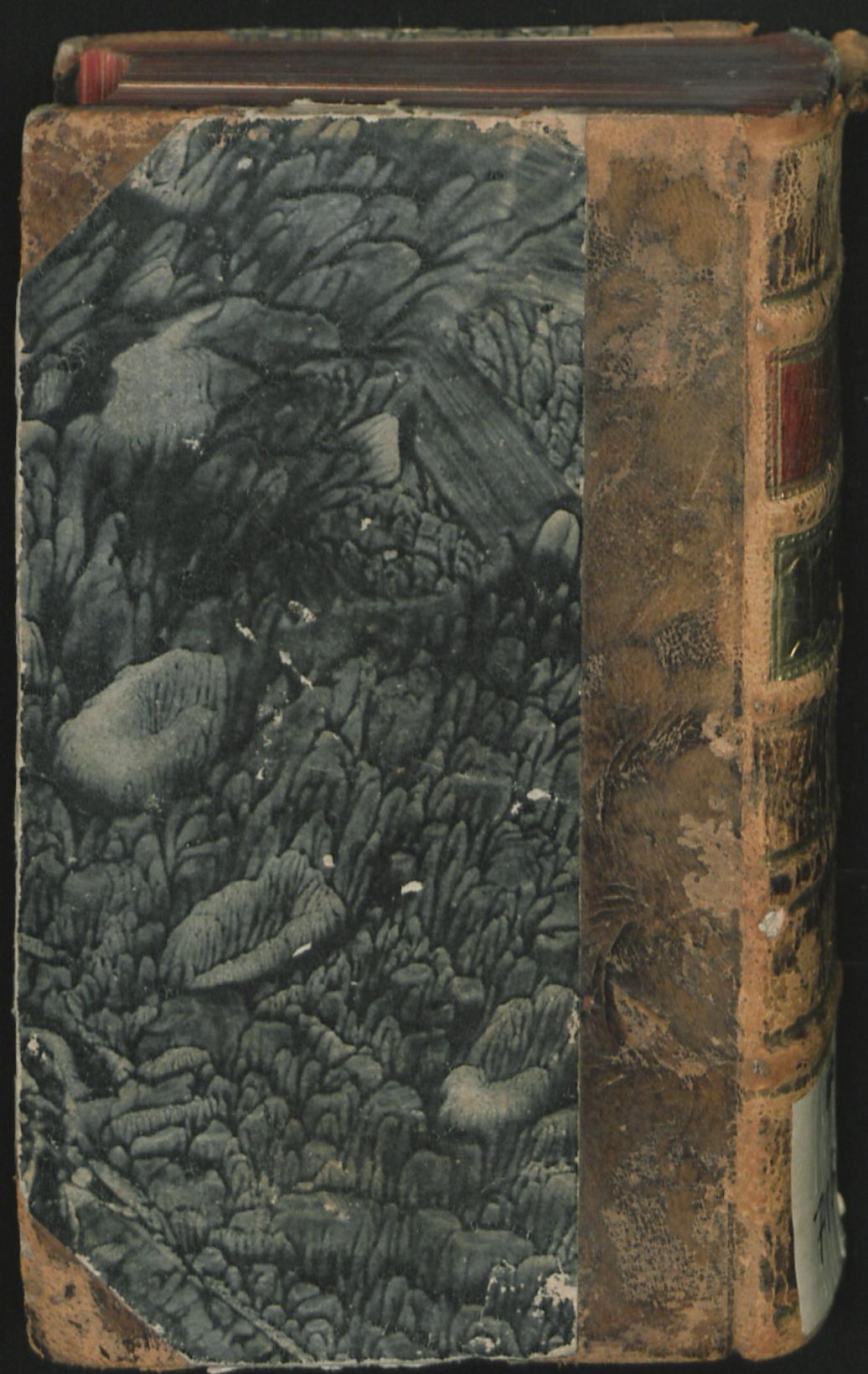
Vielleicht, Herr Angreifer, sind Sie der glückliche Mann, der dem Herrn Korrespondenten eine solche Zufuhre von allerley Materien liefert, daß Er zu beyderley Befriedigungen die
Mantel

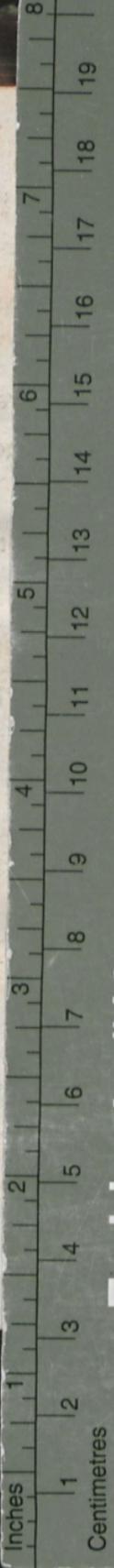
Mantel auf beyden Schultern hängen kan. Hüten Sie sich aber, wenn ich rathen darf, für solche Einfälle, als ein mir unbekannter Verfasser solche vor einigen Jahren in der Schilderung des Baldrian Schwarzbuckel, angeblichen Rüstlers zu Rummelsburg hervorbrachte, und sich dadurch ein Gemurmel des Publikums zuzog.

Dies ist es, was ich Sie Beyderseits habe sagen wollen. Mehr aus öffentlichen mündlichen Recensionen, als aus einer erzwungenen eignen Beurtheilungskraft.

Nehmen Sie davon an, was Sie wollen: oder — schreiben Sie immerhin wie Sie wollen. Meine Absicht geht nur dahin, daß Sie von Ihren Anwendungen Ehre haben, und sonderlich die unwidersprechlichen Talente des Herrn Korrespondenten, allen aufmerksamen Lesern und genauern Kennern, Satisfaction leisten mögen. Am 2ten Christtage 1782.







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

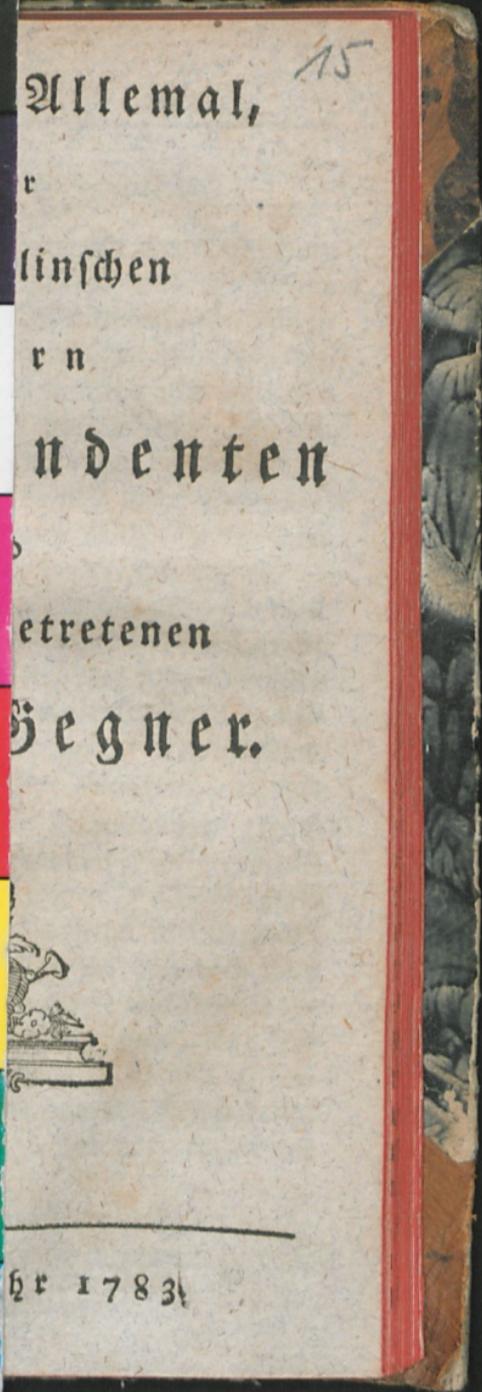
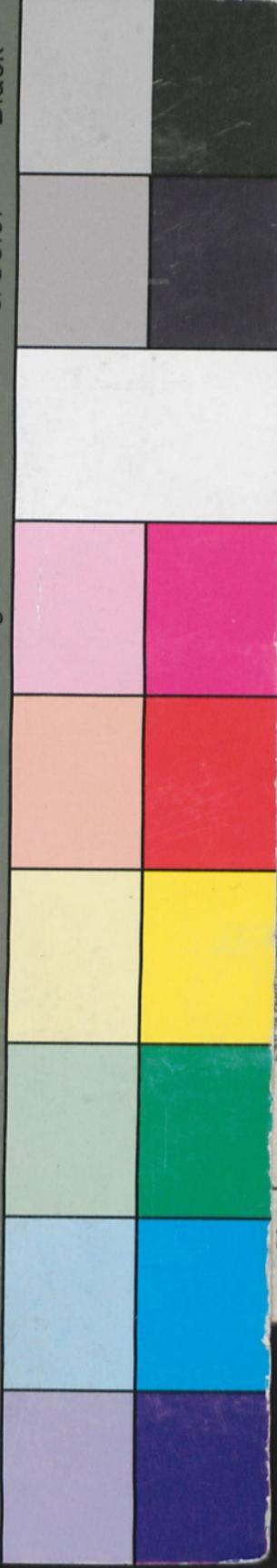
Red

Magenta

White

3/Color

Black



15

Allemal,

linschen

ndenten

etretenen

Begner.



1783

